



# Evidenzbasierte Praktiken zur Förderung von Emergent Literacy am Beispiel einer Kindertagesstätte in Schleswig-Holstein

Lara Krohn

## Zusammenfassung

Trotz der hohen Bedeutung erster alltäglicher und begeisterter Auseinandersetzungen von Kindern im Vorschulalter mit Schriftsprache für den Lese- und Schreiblernprozess ist die frühe und vor allem wirksame Förderung schriftsprachlicher Vorläuferfähigkeiten (Early Literacy oder Emergent Literacy) noch lange keine Selbstverständlichkeit in der deutschen elementarpädagogischen Praxis.

Der nachfolgende Beitrag stellt daher konkrete Praktiken der Emergent Literacy Förderung gemäß des gegenwärtigen Forschungsstands vor, die sich, auch bezüglich heterogener Ausgangslagen des Alters und Sprachentwicklungsstands, als empirisch wirksam erwiesen haben:

- (1) Dialogisches Bilderbuchlesen und schriftbezogene Impulse.
- (2) Die Anregung zur Auseinandersetzung mit Schriftsprache in themenbezogenen Rollenspielecken (Literacy Center).
- (3) Die kombinierte Förderung der phonologischen Bewusstheit und der Graphem-Phonem-Korrespondenz.

Es werden jeweils Gelingensfaktoren als Grundlage einer mehrwöchigen Einzelfalluntersuchung in einer Kita in Schleswig-Holstein (n = 3) abgeleitet, bei welcher mittels Videografie die Anwendung empirisch wirksamer Praktiken der Emergent Literacy Förderung durch pädagogische Fachkräfte beobachtet und schließlich quantifizierend beschrieben wurden.

Unter der Annahme, dass die pädagogischen Fachkräfte Methoden anwenden, die sich verhältnismäßig einfach in den pädagogischen Alltag integrieren lassen, konnte die Auswertung mithilfe eines niedrig-inferenten Beobachtungsleitfadens tatsächlich zeigen, dass sich ausschließlich solcher Praktiken bedient wurde, die vergleichsweise die geringste organisatorische Vor- und Nachbereitung erfordern.

## 1 Einleitung und Forschungsstand

Mit dem Schuleintritt beginnt für viele Kinder längst keine „Stunde null“ mehr für den Schriftspracherwerb (Schneider, 2017), denn bereits früh gehören etwa das Vorlesen, erste Schreibversuche oder die Beobachtung und der Austausch mit schriftkundigen Erwachsenen zum kindlichen Alltag (Ulich, 2003), wengleich schriftsprachliche Vorstellungen und Zugriffsweisen sowie individuelles Lernverhalten bei Schuleintritt sehr heterogen ausfallen (Füssenich & Löffler, 2018). Dieser Entwicklungsprozess, in dessen Verlauf Kinder zunehmend Einsicht in die Bedeutung und Funktion von Sprache und Buchstaben als abstrakte Symbole und Mittel zur Kommunikation gewinnen, ist unter den Begriffen *Emergent* oder *Early Literacy* zusammengefasst (Kieschnick, 2016). Der positive Zusammenhang früher Erfahrungen mit Sprache und Schrift und dem späteren Schriftspracherwerb ist bereits hinlänglich und eindrucksvoll auf internationaler Ebene belegt (Bus et al., 1995; Snow et al., 1998; Lonigan et al., 2000; Sénéchal & LeFevre, 2002; Justice & Pullen, 2003; Mol & Bus, 2011).

Im frühpädagogischen Setting zielt die Förderung dieses Entwicklungspro-

zesses dabei vor allem auf einen spielerisch-lustvollen Umgang mit Sprache und Schrift, der die kindliche Faszination und Neugier wecken soll (Albers, 2017; Nickel, 2008), sowie die Darbietung anschlussfähiger literaler Angebote für Kinder sozialer Situationen ohne intensiven sprachlichen Austausch und frühe Schriftsozialisation (Nickel, 2013). Untersuchungen zur praktischen Umsetzung von Emergent Literacy Förderung zeigen jedoch auf, dass pädagogische Bemühungen in deutschen Einrichtungen hier verhältnismäßig gering ausfällt (Smidt & Schmidt, 2010; Kuger et al., 2013; Wirts et al., 2017). Ursächlich hierfür sind womöglich das zusätzliche breite organisatorische und dokumentarische Aufgabenspektrum pädagogischer Fachkräfte, welches oftmals zulasten der direkten Interaktion mit den Kindern geht (Wertfein et al., 2015). Zudem ist die ohnehin allgegenwärtige Fachkräftelücke gemäß einer aktuellen Studie des Kompetenzzentrums Fachkräftesicherung (KOFA) des Instituts der deutschen Wirtschaft (Herzer & Kunath, 2024) zu berücksichtigen. Darüber hinaus stehen viele Kitafachkräfte der Förderung früher schriftsprachlicher Erfahrungen skeptisch gegenüber (Rank, 2020), da sie diese mit einer verfrühten Alphabetisierung und einer Verschulung des Kinder-

gartens assoziieren (Kieschnick, 2016). Uneinheitliche Bildungspläne der Länder und die kaum überschaubare Vielfalt und Komplexität sprachpädagogischer Ansätze verschärfen die Situation zusätzlich (Diskowski, 2009; Nickel, 2014).

Eine gewinnbringende Förderung von Emergent Literacy setzt jedoch nicht nur die eigene Freude am Umgang mit Sprache, fundiertes theoretisches Wissen und methodische Fähigkeiten voraus (Nickel, 2008), sondern sollte außerdem sowohl mündliche als auch schriftliche Aspekte beinhalten sowie sich zwischen alltagsintegrierten und expliziten, separaten Angeboten ausbalancieren (Justice & Pullen, 2003). Zudem betonen Justice und Pullen (2003), dass die genutzten Praktiken grundsätzlich evidenzbasiert sein sollten, weshalb die Autor:innen schließlich drei elementare Ansätze hervorheben, die im Folgenden überblicksartig dargestellt werden:

- (1) Dialogisches Lesen und schriftbezogene Impulse.
- (2) Themenbezogene Rollenspielecken (Literacy-Center) und Anregung zur Auseinandersetzung mit Schriftsprache.
- (3) Förderung der phonologischen Bewusstheit und der Graphem-Phonem-Korrespondenz.